Nr. 151. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 30. März 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 29. März 1892.

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung vom 29. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt mit dem Marine-Etat. Bei dem Kapitel „Seelsorger" empfiehlt

Abg. Dr. Lingens (Ztr.) eine Resolution dahin, daß Offizieren und Mannschaften von Heer und Marine an Sonntagen nicht nur möglichste Ruhe verschafft, sondern auch, soweit es der Dienst erlaube, Zeit gelassen werde, regelmäßig am Morgen-Gottesdienste theilzunehmen.

Generallieutenant v. Spitz glaubt, wenigstens soweit die preußische Armee in Betracht komme, daß den Wünschen des Antragstellers schon durch die preußische Garnisonvorschrift genügt sei. Wo dagegen verstoßen werde, werde sofort Abhülfe geschafft. Die Resolution sei also überflüssig.

Chef des Marineamts Hollmann giebt eine ähnliche Erklärung hinsichtlich der Marine ab.

Die Resolution wird sodann angenommen.

Bei dem Extra-Ordinarium, Titel Korvette K, liegt der Antrag v. Manteuffel und Genossen (Konservative, Reichspartei und Nationalliberale) vor, die in zweiter Lesung gestrichene erste Rate zu bewilligen.

Abg. v. Manteuffel (kons.) begründet dies damit, die Nothwendigkeit der Korvette sei allseitig anerkannt, fraglich sei nur gewesen, ob die Bewilligung schon in diesem Jahre oder erst im nächsten erfolgen solle, und ob die Finanzlage die sofortige Bewilligung zulasse. Die Antragsteller seien geleitet von dem Gesichtspunkte der gegenwärtigen Arbeitsnoth. Gerade die arbeiterfreundlichen Parteien müßten die Forderung genehmigen.

Abg. v. Bennigsen (nl.) will noch hinzufügen, diejenigen, welche in zweiter Lesung die Korvette gestrichen hätten, hätten ja keineswegs die Absicht gehabt, sie dauernd zu streichen. Die sofortige Bewilligung bedeute also nur eine Mehrausgabe an Zinsen. Die Korvette sei von Wichtigkeit für den Schutz der Handelsflotte. In Bezug darauf seien wir hinter anderen Nationen zurückgeblieben. Mit der Korvette I hätten wir erst 5 derartige, allen Anforderungen genügende Schiffe. Auch spreche das Interesse mit, bei dem jetzigen Niedergange der Industrie einen tüchtigen Arbeiterstamm auf unseren Werften zu erhalten. Er gebe zu, daß allerdings dieser Grund für sich allein nicht durchschlagen würde. Aber im Verein mit anderen Gründen falle er ins Gewicht.

Abg. Graf Ballestrem (Zentr.) erinnert an die sozialpolitischen Gründe, welche der Reichskanzler bei der zweiten Lesung für die Bewilligung geltend gemacht habe. Er selber habe damals gesagt, dieses neue Moment würde seine Freunde zu einer erneuten Erwägung veranlassen. Auf Grund dieser Erwägung seien seine Freunde einstimmig zu dem Beschlusse gelangt, an der Ablehnung festzuhalten. Der Brief des pommerschen Oberpräsidenten über die geschäftliche Lage der Vulcan-Werft sei nach den Informationen des Zentrums zu schwarz gefärbt gewesen. Auch bei Ablehnung der Korvette K würde der Vulcan Arbeiter-Entlassungen nicht in so großem Umfange vorzunehmen brauchen, wie das Schreiben des Oberpräsidenten dies versichert habe. Aber selbst wenn dies Schreiben nicht zu schwarz gefärbt gewesen wäre, so würden seine Freunde dennoch nicht in der Lage gewesen sein, die Bewilligung auszusprechen, weil sie sich sonst auf den gefährlichen Weg begeben haben würden, den wohl nur Wenige würden betreten wollen: den Weg des Rechts auf Arbeit und der Gewährung dieses Rechts durch den Staat. Seine Freunde würden deshalb gegen den Antrag Manteuffel stimmen.

Vize-Admiral Hollmann bittet dringend, den Antrag anzunehmen, die Entwickelung der Marine würde anderenfalls Schaden nehmen. Daß solche Schiffe unentbehrlich seien, dafür berufe er sich auf alle Sachverständigen im In- und Auslande. Die vorhandenen Schiffe gleicher Art seien zwar nicht unbrauchbar, aber für den Krieg unzweckmäßig.

Ein Antrag v. Kardorff geht soeben ein auf namentliche Abstimmung.

Abg. Barth (freis.) gegen den Antrag Manteuffel, weist darauf hin, wie dem Reichstage ja erst gestern wieder eine neue Vorlage eingegangen sei, welche für strategische Bahnen 32 Millionen fordere. Diese würden ja wohl von seinen Freunden bewilligt werden, aber auch die Belastung der Steuerzahler habe doch ihre Grenze. Das Argument betreffs der Beschäftigung von Arbeitern auf dem Vulkan lasse seine Partei prinzipiell überhaupt nicht gelten. Ueber kurz oder lang würde man doch dahin gelangen müssen, den Arbeiterstamm auf den Werften stark zu verringern. Seine Freunde hätten auch überhaupt nicht die Absicht, die Korvette zu bewilligen, auch nicht im nächsten Jahre, sie lehnten deshalb den Antrag Manteuffel ab.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) bittet, die Bewilligung sowohl im Interesse des Handels, wie der Marine auszusprechen. Auch sei der Reichstag, wenn nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre dazu verpflichtet, denn die Korvette liege ja innerhalb des von dem Reichstage gebilligten Flottengründungsplanes.

Abg. Dohrn (freis.) macht geltend, die anderen Staaten hätten diese Kreuzer-Korvetten in größerer Anzahl weniger zum Schutze des Handels eingeführt, als im Interesse ihrer Kolonien. Der Brief des Oberpräsidenten v. Puttkamer spreche zu Unrecht von einem Nothstande in Stettin. Der Stettiner Magistrat sei nicht einmal in der Lage gewesen, bei den starken Schneefällen Arbeiter zum Fortschaffen des Schnee's zu bekommen. (Hört! hört!) Die Bauverwaltung habe ebenfalls nicht in hinreichender Zahl Arbeiter erhalten, es gingen ihr einfach Leute davon, weil dieselben nicht unter 5 Mark 50 Pf. pro Tag arbeiten wollten. (Hört! Hört!) Auch die Armenkasse, die Armenküche hätten nicht mehr zu thun, als sonst. Kurzum, es fehle an aller Unterlage für die Behauptung eines besonderen Nothstandes in Stettin. Der Oberpräsident sei also offenbar schlecht informirt gewesen. Und was speziell den Vulkan anlange, so sei dieser durchaus in der Lage, seine Werften bis Mitte Sommers voll zu beschäftigen. Dann allerdings würde derselbe einen Theil seiner Arbeiter entlassen müssen, und zwar 400. Aber ein derartiges Schwanken der Arbeiterschaft finde man auf allen Werften. Die Kontinuität bleibe durch einen starken Arbeiterstamm stets erhalten. Die 400 Arbeiter spielten jedenfalls nicht solche Rolle, daß man ihrethalben den Staat heranziehen müssen.

Abg. v. Koscielski (Pole) tritt für Bewilligung ein. Seine Partei werde dieselbe aussprechen, weil sie das Schiff für unsere Marine für nothwendig halte. Redner verwahrt noch seine Partei gegen die in der Presse laut gewordenen Verdächtigungen, als lägen ihren Bewilligungen für die Marine nicht sachliche Interessen zu Grunde, sondern parteipolitische Rücksichten.

Abg. Rickert (freis.) erwidert, er sei von der Objektivität des Vorredners zwar überzeugt, aber Thatsache sei es doch, daß die Polen ihre Haltung gegen früher ungemein verändert hätten. Dieselben bewilligten jetzt mehr, als irgend wer sonst in diesem Hause. Doch er wolle hauptsächlich ein Mißverständniß aufklären. Sein Herr Kollege Barth habe keineswegs sagen wollen, als ob die Freisinnigen überhaupt niemals mehr eine Kreuzer-Korvette bewilligen wollen, die Freisinnigen behielten sich vielmehr nur ihre Entscheidung für die Zukunft vor, ohne sich jetzt für oder wider zu binden. Wie könne man aber vor Allem heute auf einmal die „Wehrhaftigkeit des Reiches" für die Korvette K ins Gefecht führen? In der Kommission und noch in zweiter Lesung hätten alle Parteien, auch die Deutschkonservativen darin übereingestimmt, daß dieses Moment hier nicht in Betracht komme. Und was habe sich denn in dieser Beziehung seit der zweiten Lesung geändert? Nichts. Wie könne man hier also den Antrag Manteuffel mit Wendungen motiviren, als machten die Gegner des Antrages das Reich wehrlos! Mit dergleichen mache man die Gegner des Antrages in ihrem Votum nur noch fester. Mit solchen Redewendungen, wie sie u. A. Graf Arnim gebraucht, sollte man hier doch etwas zurückhaltender sein.

Abg. v. Henk (kons.) empfiehlt die Bewilligung der Korvette.

Abg. v. Stumm (Rchsp.) macht für die Bewilligung geltend, ohne dieselbe würde der Nothstand der Arbeiter in Stettin jedenfalls größer werden. Und wenn die Freisinnigen, wie aus Rickert's Außerungen hervorgehe, die Korvette nicht prinzipiell ablehnen, weshalb wollten sie sie dann nicht jetzt bewilligen? Rickert habe doch früher Alles für die Flotte bewilligt, und jetzt bekämpfe er sie.

Abg. Rickert bezeichnet diese Behauptung in all ihren Theilen als unwahr. Weder habe er früher „Alles bewilligt", noch „bekämpfe" er jetzt die Flotte. Die Freisinnigen bewilligten allein in diesem Etat für die Flotte 32 Millionen. Und wenn Herr v. Stumm es für patriotisches Erforderniß halte, Alles zu bewilligen, was die Marineverwaltung für „nothwendig" erkläre, nun, so denunzire er Herrn v. Stumm selber! Denn dieser bewillige zwar diese Korvette K, aber ein Panzerfahrzeug, einen Aviso und noch ein drittes Schiff, welches der Chef des Marineamts allesammt für „absolut nothwendig" bezeichnet habe, würden von Herrn v. Stumm selber verweigert. Wo bleibe da dessen Patriotismus?!

Staatssekretär v. Hollmann, v. Arnim, Barth, v. Stumm und Rickert äußern sich sodann nochmals im Sinne ihrer vorigen Ausführungen, worauf die namentliche Abstimmung erfolgt. Dieselbe ergiebt Ablehnung des Antrages v. Manteuffel mit 177 gegen 109 Stimmen. Die Parteien stimmten geschlossen, gegen den Antrag stimmte auch Prinz Carolath.

Bei dem Marine-Etat entspinnt sich noch eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Stadthagen und dem Marine-Chef Hollmann über eine Schlägerei in Helgoland, an welcher Helgoländer, Matrosen und Fortifikationsarbeiter betheiligt waren. Der Staatssekretär des Marineamts erklärte, daß die Marine-Verwaltung unmittelbar nichts mit jenen Arbeitern zu thun habe. Dieselben seien von einem Unternehmer engagirt.

Bei dem Etat des Reichs-Justiz-Amts bringt

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) den bekannten Fall Paasch zur Sprache, wird aber an eingehenden Ausführungen vom Präsidenten gehindert mit dem Bemerken, der Fall berühre weder das Reichs-Justiz-Amt, noch das Reichsgericht. Ebenso ergeht es dem

Abg. Stadthagen (Szd.), welcher ein Hinwirken des Staatssekretärs auf gesetzgeberische Reformen in der Richtung verlangt, daß die bisherige ungleichartige Rechtsprechung in Deutschland in Kuppelei-Angelegenheiten aufhöre.

Bei diesem Etat wird ferner gegen die entschiedene Linke und einen Theil der Nationalliberalen die Resolution von Bar, betreffend Abschließung von Auslieferungsverträgen ausschließlich durch das Reich, abgelehnt.

Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern entsteht eine längere Debatte über die Resolution Menzer auf Erhöhung des Tabakzolles.

Abg. Brünings (nl.) spricht sich für diesen Antrag aus, ebenso

Abg. Hultzsch (kons.). Derselbe beantragt entsprechende Zollerhöhung auch für fabrizirte Tabake.

Abgg. Möller (nl.) und Fritzen (Zentr.), letzterer namens eines großen Theils des Zentrums, widersprechen der Zollerhöhung, ebenso

Abg. Barth (freis.), welcher auf den seit der zweiten Lesung eingetretenen Umschwung in den Chancen des Antrages hinweist. Derselbe rühre daher, daß die Tabak-Industrie durch die ihr drohende Gefahr mobil gemacht worden sei Er erinnere hauptsächlich daran, wie Abg. Stöcker, Mitunterzeichner des Antrages, dem Ansturm seiner Wähler nicht Stand halten konnte. Um Herrn Stöcker Gelegenheit zu geben, seine Charakterfestigkeit zu bewähren, beantragten seine Freunde namentliche Abstimmung über die Resolution Menzer.

Abg. v Kleist-Retzow (kons.) äußert sich noch gegen,

Abg. v. Hoensbroech (Ztr.) für den Antrag Menzer, worauf die Debatte geschlossen wird.

Die namentliche Abstimmung ergiebt Ablehnung der Resolution Menzer mit 205 gegen 66 Stimmen.

Der Rest des Etats wird ohne bemerkenswerthe Debatten erledigt und sodann das Etatsgesetz angenommen, sowie der Etat in der Gesammtabstimmung.

Der Präsident konstatirt sodann noch, ohne Widerspruch zu erfahren, daß der Reichstag geneigt ist zur Wahl von 6 Reichstags-Abgeordneten als Mitglieder der arbeiterstatistischen Kommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsetat (Eisenbahnen); Antrag Möller (Novelle zum Unfallgesetz); Kakaozoll-Vergütung; elsaß-lothringischer Belagerungszustand; Weingesetz.

Schluß 6½ Uhr.

E. L. Berlin, 29. März.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Plenarsitzung vom 29. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Das Haus genehmigt zunächst die Novelle zu dem Gesetze, betr. das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen 2c. und den Gesetzentwurf, betr. die Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen, sowie die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

Bei Gelegenheit der Berathung einer Petiton der Wester- und Löntelermarscher Deichdroste um Einstellung eines ihr als Darlehn zu gewährenden Betrages von 1,161,000 Mark in den Etat erklärt der Finanzminister Dr. Miquel, daß in Zukunft den Gemeinden die Möglichkeit werde gegeben werden, für eigene Rechnung höhere Steuerbeträge als bisher einzuziehen. Die Einschätzung zu der neuen Einkommensteuer habe ein überraschend günstiges Resultat ergeben; denn es ergebe sich danach ein Mehrertrag gegen das Veranlagungssoll von circa 43 Millionen. Dieses überraschende Resultat gebe ein erfreuliches Bild von der Wohlhabenheit des Landes. Zur Beseitigung der Doppelbesteuerung sowohl bei den Personal- wie bei den Staatssteuern habe nun noch ein zweiter Schritt der Steuerreform zu geschehen, und zwar die Regelung der Grund- und Gebäudesteuer und die Ueberweisung derselben an die Kommunen. Dieser zweite Schritt sei schwerer als der erste, und wenn derselbe gelingen sollte, dann werde Preußen ein Steuersystem bekommen, um welches es von der ganzen Welt werde beneidet werden, weil es den Grundsätzen der Gerechtigkeit möglichst nahe kommen werde. Die Reform könne aber nur durchgeführt werden mit einer gleichzeitigen Reform der Kommunalsteuern. Es schweben gegenwärtig über diesen Punkt Verhandlungen bei der Regierung und man neigt namentlich dem Verzicht des Staates auf die Grund- und Gebäudesteuer zu, um dadurch die Gemeinden steuerkräftiger zu machen. Bei der großen Verschiedenheit der Kommunen können dieselben nicht unbedingt an dieselbe Form gebunden werden, in welcher der Staat namentlich die Realsteuern erhebt.

In Folge dieser Erklärung wird die betreffende Petition durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Hierauf setzt das Haus die Berathung des Staatshaushalts-Etats pro 1892—93 fort.

Bei dem Etat der direkten Steuern spricht der Oberbürgermeister Zweigert-Essen den Wunsch aus, daß das Ergebniß der Einschätzung zur Einkommensteuer möglichst geheim gehalten werden und zu dem Zweck dahin gewirkt werden möge, daß aus den auszulegenden Wählerlisten die Steuersätze der Wahlberechtigten nicht ersichtlich seien. Es habe kein Wahlberechtigter einen Anspruch darauf, über die Steuer- und Einkommensverhältnisse Anderer unterrichtet zu werden. Ueberhaupt wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Einkommenquellen weniger, als es bisher der Fall gewesen, offen deklarirt werden müßten. Man habe die Geheimhaltung in Aussicht gestellt, es zeige sich aber jetzt bei dem praktischen Einschätzungsverfahren, daß eine Geheimhaltung der Einnahmequellen oft gar nicht möglich sei. Im Interesse der Zensiten wäre es daher erwünscht, daß künftig bei Auslegung der Wählerlisten dieser Uebelstand beseitigt werden könnte. Ueber die vorher vom Finanzminister abgegebene Erklärung drückt Redner seine Freude aus. Der Finanzminister habe dabei auf die Gefahren hingedeutet, welche das Einkommensteuergesetz für die Haushalts-Etats der Kommunen mit sich führe und die Hoffnung daran geknüpft, daß diese Gefahren durch die weitere Reform werden beseitigt werden. Da müsse er nun sagen: die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Finanzminister Miquel erwidert, daß die Gefahr für die Kommunen bei dem gegenwärtigen, sehr mangelhaften Einkommensteuersystem viel größer sei, als bei dem neuen Gesetz. Die Begutachtung durch die Voreinschätzungkommissionen sei vorläufig nicht zu entbehren, es müssen darüber die Erfahrungrn der nächsten Jahre abgewartet werden. Soweit es das Interesse des einzelnen Zensiten angehe, so lasse sich leicht, statt der Auslegung der Wählerliste die betr. Mittheilung dem Zensiten im verschlossenen Kouvert machen. Anders aber stehe es, soweit die Auslegung der Listen zur Garantie des Wahlrechts nöthig sei. Gegen alle diese Mißstände habe er ja bereits im Abgeordnetenhause Gesetze in Aussicht gestellt, über welche die Verhandlungen noch schweben.

Bei dem Etat der Bauverwaltung steht mit zur Berathung die Denkschrift der Regierung, betr. den Dortmund-Emskanal.

Zu dieser Denkschrift hat Frhr. v. Manteuffel den Antrag gestellt: „Die Staatsregierung zu ersuchen, die vorgeschlagene Aenderung des im Jahre 1886 genehmigten Kanalprojekts von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Mehrkosten — mit Ausnahme derjenigen, welche durch den Anschluß an den Mittellands-Kanal bedingt sind — durch freiwillige Beiträge der Interessenten gedeckt werden."

Nachdem der Antragsteller diesen Antrag begründet, erklärt sich

Oberbürgermeister Schmieding (Dortmund) gegen denselben, ebenso

Minister Thielen, welcher nachweist, daß der Kanal nicht blos einzelnen Interessenten, sondern der Allgemeinheit Vortheil bringe, nicht allein den Kohlenzechen, sondern auch der Landwirthschaft, dem Handel und den Städten.

Frhr. v. Stumm befürwortet den Antrag v. Manteuffel, indem er den Kanal als ein todtgeborenes Kind bezeichnet, welches lieber heute, wie morgen begraben werden möchte.

Finanzminister Dr. Miquel bezeichnet es als einen großen Fehler, wenn man die von der Regierung vorgeschlagenen Verbesserungen des Kanalbaues dadurch gefährden wollte, daß man die Kosten für diese Verbesserungen von nicht verpflichteten Interessenten verlange, denen man noch zumal nicht einmal sagen könne, wie hoch diese Kosten sich belaufen. Auch würde das ganze Unternehmen, welches schon so viele Jahre schwebe, durch ein solches Verlangen aufs neue auf Jahre hinaus ins Stocken gerathen.

Graf Knyphausen, obwohl ursprünglich Gegner des Kanalprojekts, erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, weil derselbe geeignet sei, das nun einmal beschlossene Werk wiederum vollständig in Frage zu stellen.

Finanzminister Miquel verweist noch darauf, daß mit der einfachen Kenntnißnahme der Denkschrift der Regierung eine Bewilligung der Mehrkosten des Projekts noch nicht ausgesprochen werde, da diese Mehrkosten noch nicht einmal feststehen, daß aber mit der Kenntnißnahme wohl den betheiligten Ministern die Uebernahme der Verantwortlichkeit für die Ausführung des Projekts erleichtert werde.

Frhr. v. Manteuffel erklärt, daß er nicht die Absicht habe, das Projekt zum Scheitern zu bringen, daß er nur nicht gewillt sei, diese neuen Kosten dem Staate aufzuerlegen. Sei die Bedeutung des Kanals so groß, wie man sie darstelle, so werde es ein Leichtes sein, die Kosten von den Interessenten zu erlangen.

Nachdem noch Minister Thielen und Frhr. v. Solemacher die Ablehnung des von Manteuffel'schen Antrages dringend empfohlen, wird der Antrag abgelehnt, die Denkschrift durch Kenntnißnahme erledigt erklärt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß nach 5¼ Uhr.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 29. März. Se. Majestät der Kaiser hat heute Nachmittags beim Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn v. Bötticher, den Thee eingenommen.

** Am Donnerstag, den 31. d. M., findet eine Sitzung des Reichsbank-Kuratoriums im Reichsamt des Innern statt.

** Mit der Aufhebung der Beschlagnahme des sog. Welfenfonds, welche nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland demnächst durch ein mit Zustimmung der Regierung in der gestrigen Sitzung der Welfenfondskommission des Abgeordnetenhauses angenommenes Gesetz ausgesprochen werden wird, ist weder die Herausgabe von Schloß Herrenhausen und der Domäne Calenberg, noch die Aushändigung des Kapitalstockes des beschlagnahmten Fideikommißvermögens verbunden. Jene beiden Besitzungen können erst auf Grund eines förmlichen Verzichts auf Hannover, wie er bisher seitens des Herzogs nicht erklärt worden ist, beansprucht werden, während das Kapitalvermögen erst dann auszuantworten ist, wenn die vorbehaltene besondere Abmachung über die Sicherstellung desselben abgeschlossen und von dem Landtage genehmigt sein wird. Dieser Theil der Abmachungen ist aber bisher weder erfolgt, noch sind selbst die Verhandlungen über diese Frage eingeleitet. Was jetzt abgemacht ist, bereitet daher lediglich den Weg für die Freigebung der Revenuen des Vermögens. Letzteres, welches nach den in dem Vertrage von 1867 vorgesehenen Abrechnungen noch immer nahezu 42 Millionen Mark beträgt, ist im Staatsschuldbuche eingetragen und bleibt dort nach wie vor zur Verfügung der Krone Preußen stehen, während die Zinsen von 4 Prozent dem Fideikommiß-Nutznießer, soweit sie nicht durch die Kosten der Verwaltung in Anspruch genommen werden, zufließen. Durch die in wenig Tagen zum formellen Abschluß gelangten Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland ist erzielt, daß ohne die mindeste Belastung der preußischen Staatskasse mit der Vergangenheit völlig reiner Tisch gemacht ist und jede Art von Restverwaltung vermieden wird. Mit der Verabschiedung des erwähnten Gesetzes, zu welchem man auch die Zustimmung des Herrenhauses vor der Osterpause zu erlangen hofft, wird daher das, was als Welfenfonds bezeichnet zu werden pflegt, definitiv aus der Welt geschafft sein. Auch der befriedigende Abschluß dieser Angelegenheit, welche so vielen Staub aufgewirbelt hat, ist bekanntlich der hochherzigen Initiative Seiner Majestät des Kaisers zu danken.

** Wenn der Reichstag seine nunmehr schon nahezu zwei Jahre dauernde Session geschlossen haben wird, wird der Bundesrath sich der Berathung größerer Verwaltungsaufgaben hingeben können. Zu den letzteren gehört auch die endgültige Feststellung des dem Bundesrathe vorgelegten Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands. An der Abfassung des Reglements sind alle Gewerbszweige betheiligt. Man hat deshalb auch, wie wir hören, vor der endgültigen Feststellung desselben die wirthschaftlichen Korporationen, vornehmlich die Handelskammern, zu Gutachten über die einzelnen Bestimmungen des Reglements aufgefordert. Daraus ist zu entnehmen, daß die Geneigtheit vorhanden ist, auf die Wünsche der Interessentenkreise, soweit das möglich, bei der Abfassung des Betriebsreglements Rücksicht zu nehmen. In Kraft treten wird das neue Betriebsreglement mit dem Tage, an welchem das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr zur Geltung kommen wird.

— Ueber das Scheitern des Schulgesetzentwurfs schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Die Erklärung, welche der Ministerpräsident Graf Eulenburg gestern in beiden Häusern des Landtags bei der Zurückziehung des Schulgesetzentwurfs in dem nämlichen Wortlaut abgab, ist ohne Zweifel im Staatsministerium festgestellt worden. Man darf daraus mit Genugthuung ersehen, daß keine Vertuschung oder Verhüllung der Sachlage betreffs des Entwurfs zugelassen werden soll. Zu einer solchen wäre es vielleicht, namentlich nach der Ernennung eines kirchlich sehr weit rechts stehenden neuen Kultus- und Unterrichtsministers, ausgenutzt worden, wenn die Regierung den Entwurf nur stillschweigend liegen gelassen hätte: unerledigt bleibt ja alljährlich manche Vorlage, die darum nicht aufgegeben ist, sondern in einer späteren Session wieder vorgebracht wird. Nach den Ereignissen der vorigen Woche wäre es allerdings schwer gewesen, selbst das bloße Liegenbleiben des Schulgesetzentwurfs so zu interpretiren; aber eine derartige Darstellung unbedingt zu verhindern, war immerhin geboten, wenn dem Verzichte auf die unheilvolle Vorlage seine beruhigende Wirkung im Lande vollständig gesichert werden sollte; und die rekonstruirte preußische Regierung, die sich über die Erbitterung des Zentrums und der äußersten Rechten keiner Selbsttäuschung hingeben kann, hat allen Grund, sich nicht auch gegenüber den Parteien, welche den Grafen Zedlitz bekämpft haben, in eine schiefe Stellung zu bringen. So war die formelle Zurückziehung geboten."

Das Blatt spricht sein Bedauern aus, daß sich vermöge eines offenbaren Mangels der Geschäftsordnung an die Erklärung des Ministerpräsidenten keine Erörterung anknüpfen konnte. Im Herrenhause habe die dort stattfindende Etatsberathung Gelegenheit geboten, auf die Erklärung zurückzukommen. „Dem Grafen Schulenburg", bemerkt das Blatt, „ließen die seltsamen Lorbeeren, die Graf Kanitz sich am Sonnabend im Reichstag erworben, keine Ruhe, und er stellte die Disziplinirung des Grafen Limburg-Stirum in Gegensatz zu der Thatsache, daß Graf Caprivi Herrn von Bennigsen wegen seines Aufrufs an das liberale Bürgerthum nichts angehabt und mußte sich deshalb vom Ministerpräsidenten belehren lassen, daß Herr von Bennigsen als Reichstagsabgeordneter gesprochen. Graf Schulenburg verwahrte sich hierauf dagegen, daß er etwa habe denunziren wollen; wenn er aber die Reichsverfassung zu gut kennt, um dies beabsichtigt zu haben, so entsteht die Frage, was er denn eigentlich wollte. Dieses fortwährende zornige und doch ohnmächtige Zurückkommen der Kämpen des Schulgesetzentwurfes auf jene Reichstagsrede des Herrn von Bennigsen vom Januar beweist nur, eine wie tiefe Wirkung diese geübt, wie wesentlich sie zu dem erfreulichen Ausgang beigetragen, und ein wie großes Verdienst Herr von Bennigsen sich durch jenen Aufruf an die liberalgesinnten Volksklassen erworben hat."

In Beziehung auf den Kultusminister Dr. Bosse äußert sich das Blatt folgendermaßen:

„Wir wissen nicht, ob seine Erklärung die Freunde des Zedlitzschen Entwurfs getröstet hat. Wir unsererseits stehen, nach wie vor ihr, Herrn Dr. Bosse als Kultusminister kühl abwartend gegenüber. Auf dem verfassungsmäßigen und gesetzlichen Boden der Volksschule, der allerdings ein christlicher, aber kein „christlich-konservativer" ist, haben Raumer und Mühler, dann wesentlich anders Falk und nachher, etwa die Mitte zwischen diesen beiden Richtungen haltend, Goßler verwaltet. Wir warten ab, wie die Verwaltung Dr. Bosse's beschaffen sein wird, indem wir ihm darin zustimmen, daß jetzt vorwärts, nicht rückwärts zu sehen ist. Wir blicken vorwärts in der festen Zuversicht, daß die öffentliche Meinung, welche den Entwurf des Grafen Zedlitz zu Falle gebracht hat, auch jedem etwaigen Versuche, in seinem Geiste die Verwaltung zu führen, gewachsen sein würde. Und spätestens im Herbst 1893 finden Wahlen zum Abgeordnetenhause statt. Es könnte aber auch schon früher der Fall sein."

** Dem Vernehmen nach ist dem Bundes-

ath ein Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Hechelräumen, sowie in Räumen, in welchen Maschinen zum Oeffnen, Lockern, Zerkleinern, Entstäuben, Anfetten oder Mengen von rohen und abgenutzten Faserstoffen, Abfällen oder Lumpen im Betriebe sind, zur Beschlußfassung zugegangen.

** Wie im vorigen Jahre, so hatten auch in diesem Jahre eine ganze Anzahl der bei den Oberlandes-, Land- und Amtsgerichten beschäftigten Gerichtsschreibergehülfen beim Abgeordnetenhause um Aufbesserung ihres Gehalts petitionirt. Trotzdem das Abgeordnetenhaus sowohl wie die Regierungsvertreter schon im vorigen Jahre die Berechtigung dieser Wünsche anerkannt hatten, hatte doch auch in den Etat für 1892—93 eine darauf zielende Position wegen der allgemeinen Finanzlage nicht eingestellt werden können. Nunmehr wurde in der Justizkommission des Abgeordnetenhauses der Antrag gestellt, den Gerichtsschreibergehülfen eine besondere Zulage von mindestens 200 Mark jährlich aus Staatsmitteln zu bewilligen. Es hätte dies bei 1500 angestellten Assistenten einen Mehraufwand von 300,000 Mark nothwendig gemacht. Indessen die Vertreter der Regierung mußten darauf verweisen, daß der Etat für 1892—93 keine Mittel und auch nicht einmal einen geeigneten Etatstitel für diese Bewilligungen biete. Nach Lage der Verhältnisse würden also die letzteren ein Defizit in der Rechnung ergeben, welches nur durch Aufnahme von Anleihen würde gedeckt werden können. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Weg nicht angängig wäre und daß ferner mit einer Besoldungsaufbesserung einer einzelnen Kategorie von Subalternbeamten immer neue Ungleichheiten und neue Beschwerden hervorgerufen würden, schloß sich die Kommission dem gemachten Vorschlage nicht an, sondern beschloß, dem Hause vorzuschlagen, die eingegangenen Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Auch die Gerichtsschreibergehülfen werden demnach die Fortführung der begonnenen allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter abwarten müssen.

Thorn, 29. März. Aus den russischen Grenzbezirken wird berichtet, daß der Nothstand auch dorthin vorgedrungen ist und immer weitere Kreise erfaßt.

München, 29. März. (W. T. B.) Der hiesige Magistrat beschloß mit 15 gegen 8 Stimmen bei der Staatsregierung die fakultative Leichenverbrennung zu empfehlen, lehnte dagegen einstimmig die Errichtung eines Krematoriums durch die städtische Behörde ab.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Die hiesige Polizei erhielt aus Paris die amtliche Mittheilung, daß mehrere der von den Pariser Behörden gesuchten Anarchisten nach Brüssel geflohen seien. Alle von der hiesigen Polizei bis jetzt angestellten Nachforschungen sind ergebnißlos gewesen. Die Bahnhöfe, Hotels und Herbergen werden polizeilich überwacht.

Brüssel, 29. März. Prälat Prinz Philipp Arenberg lehnte seine Ernennung zum Bischof von Namur ab, er wünscht, beim Vatikan zu bleiben.

Frankreich.

Paris, 29. März. (W. T. B.) Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute Vormittag nach Berlin abgereist; während seiner bis zum 10. April währenden Abwesenheit wird der erste Botschafts-Sekretär, Legationsrath von Schoen, die Geschäfte der Botschaft führen.

Spanien und Portugal.

Barcelona, 29. März. (W. T. B.) Die auswärts verbreitete Nachricht von einer im hiesigen Hafen stattgehabten großen Feuersbrunst, wobei mehrere Schiffe verbrannt seien, ist vollständig unbegründet.

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. Die Durhamer Bergleute erklärten sich bei der Abstimmung betreffs des angebotenen Schiedsgerichts für die Fortsetzung des Streiks. Der auf Donnerstag angezeigte Ausstand der Maschinisten in Südwales legt 70,000 Bergleute lahm. Der Prozeß gegen die in Walsall verhafteten Anarchisten beginnt heute in Stafford.

London, 29. März. (W. T. B.) Ein Pariser Telegramm der „Times" beziffert die Zahl der Ausländer, welche in Folge der stattgehabten Explosionen in den letzten drei Tagen Paris verlassen haben, auf 30 Prozent.

Atherfield, 29. März. (W. T. B.) Die Meldung, daß die „Eider" heute früh flott gemacht worden sei, ist verfrüht; die „Eider" ist bisher nur etwa 60 Meter von ihrer ursprünglichen Lage auf dem Felsen fortgeschafft worden.

Dänemark.

Das dänische Folkething hat das Budget für das am 1. April beginnende nächste Finanzjahr nicht erledigt, die militärischen Ausgaben nicht bewilligt, und so wird denn das achte Provisorium eintreten. Jedenfalls wird am gleichen Tage das Folkething aufgelöst, und es sollen die Neuwahlen sofort ausgeschrieben werden, für welche alle Parteien bereits Anstrengungen machen. Die zu Ende gehende Tagung des dänischen Parlaments war im Vergleich zu den früheren Sessionen unter Estrupscher Regierung keine unfruchtbare; es sind wenigstens einige Vorlagen angenommen worden. Die Verbindung der Rechten mit der „moderaten" Linken konnte aber doch nicht die Annahme eines regelrechten Finanzgesetzes ermöglichen. Ein solches Vertrauen hat sich das Ministerium nicht erworben und die Neuwahlen dürften den Beweis erbringen, daß die Opposition mindestens in gleicher Stärke wiederkehrt.

Kopenhagen, 29. März. Die Viehausfuhr nach Deutschland nimmt große Ausdehnung an. Am Sonntag Abend gingen über die Landzollgrenze bei Wandrup nach Hamburg 133 Eisenbahnwagen mit Rindern und 12 Wagen mit Schweinen. Am Sonnabend kam auch die erste direkte nach Hamburg bestimmte Viehladung aus Schweden hier an.

Rußland.

Petersburg, 29 März. Durch einen Erlaß des Unterrichts-Ministers wurde sämmtlichen russischen Lehranstalten verboten, den jüdischen Schülern Geldunterstützungen aus Stipendien oder Befreiung vom Zahlen des Schulgeldes zu gewähren.

In der Lubliner Diözese wurden neuerdings acht katholische Pfarrer auf Grund einer Verfügung der Verwaltungsbehörde ihrer Aemter entsetzt und für unfähig erklärt, weiterhin die Funktionen der Geistlichen auszuüben.

Türkei.

Am Goldenen Horn wird wieder ein Stück Intriguenspiel aufgeführt, welches recht deutlich die Unentschlossenheit und Hülflosigkeit der türkischen Staatsmänner zeigt. Seit zwei Wochen steht die Yacht „Izzedin" bereit, Achmed Ejub Pascha mit dem Bestallungsferman für den Khediv Abbas Pascha nach Egypten zu bringen; dreimal wurde die Abreise angeordnet, dreimal widerrufen und als sie schließlich für letzten Montag unwiderruflich festgesetzt war, dampfte das britische Mittelmeergeschwader nach Alexandrien, um den Abgesandten des Padischah mit der gebührenden Feierlichkeit zu begrüßen. Und wieder kam es nicht zur Abreise. Französischer Einfluß, unterstützt durch Rußland, hat in den egyptischen Angelegenheiten momentan die Oberhand im Yildiz-Kiosk gewonnen. Man sucht den Sultan zur Abänderung des Fermantextes zu bestimmen, sei es im Sinne einer stärkeren Betonung seiner Oberherrlichkeit, sei es im Sinne einer engeren Abgrenzung des egyptischen Vizekönigreiches durch Ausscheidung des Sinaigebietes aus demselben. Die letztere Aenderung wurde schließlich fallen gelassen, dagegen in den Ferman die Bezeichnung „Provinz" anstatt „Fürstenthum" aufgenommen. Jetzt heißt es wieder, man wolle den Khediv zwingen, den Ferman persönlich in Konstantinopel abzuholen — kurz, der Sultan gelangt zu keinem Entschlusse, und es ist noch unentschieden, wie der stille, aber mit allem Nachdruck geführte diplomatische Kampf enden wird. Für die Türkei hat er jedenfalls Nachtheile im Gefolge, denn das egyptische Volk vergißt die Anerkennungskomödie, es begreift, daß diese nicht mehr nöthig ist. Abbas Pascha regiert in Wirklichkeit, England und die anderen Mächte haben ihn als Herrscher anerkannt, der Schaden kann also nur auf Seite der Türkei liegen. Heute beginnt der Fastenmonat Ramazan; die Investitur des Khediv, ob sie in Kairo oder Konstantinopel vollzogen wird, kann nun nicht vor Mitte Mai stattfinden. Bis dahin können die Wühlereien in Stambul fortgehen, der politische Fehler, den die Pforte begangen, bleibt also bestehen, und er verschärft sich immer mehr. Die Zauderpolitik hat noch nie gute Früchte gezeitigt; für Egypten kann sie aber ungeahnte Folgen haben. Wie die Dinge heute in Wirklichkeit liegen, braucht Abbas Pascha gar nicht nach der Anerkennung der Pforte zu fragen; England ist der wirkliche Oberherr, und diese Erkenntniß wird dem Khediv und den Egyptern immer deutlicher eingeprägt, je länger sich die Absendung des Fermans verzögert. Leider ist das gewichtigste Wort in der Türkei noch immer: „Jawasch, jawasch!" — nur immer langsam voran.

Amerika.

Washington, 29. März. (Hirschs T. B.) Die parlamentarische Lage bezüglich der Silberbill ist derartig verwirrt, daß das Fallenlassen derselben vorauszusehen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. März. Zu dem von uns dieser Tage mitgetheilten Jahresbericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger können wir noch hinzufügen, daß durch die Stationen des Bezirksvereins Stettin 14 Personen gerettet wurden.

* In der Zeit vom 20. März bis zum 26. März d. Js. sind hierselbst 25 männliche und 21 weibliche, in Summa 46 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 5 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 3 an Abzehrung, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Schwindsucht, 1 an Keuchhusten, 1 an Durchfall und Brechdurchfall. Von den Erwachsenen starben 4 an Schwindsucht, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Altersschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Krebskrankheit, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an anderer chronischer Krankheit, 1 in Folge von Unglücksfall.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 28. März. Heute wurde der Inspektor und Gutsverwalter R.... in Kleschinz wegen Unterschlagung von dem Gendarm H. Haack aus Alt-Kolziglow verhaftet und hierselbst im Gefängniß des königlichen Amtsgerichts zur Untersuchungshaft eingeliefert. Der Besitzer von Kleschinz Herr von Kleist soll sich in Berlin aufhalten. — Seit dem 6. März befindet sich im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft wegen Verleitung zum Meineide der Besitzer Wilhelm Löschmann aus Bernsdorf und der Knecht August Manske aus Hygendorf wegen wissentlich falschen Eides, wozu er sich durch Geldversprechen seitens des Löschmann hat verleiten lassen.

Kolberg, 28. März. Gelegentlich der Etatsberathung auf dem heutigen Kreistage bemerkte der Landrath, daß das Steuersoll, welches bisher für den hiesigen Kreis 106,000 Mark betrug, jetzt 108,000 Mark beträgt, also ein Mehr von 2000 Mark aufweist. Der Staat werde aber 20,000 Mark mehr aus dem Kreise erhalten, weil der dreimonatliche Erlaß fortfällt. Es bringen auf an Einkommensteuer: das platte Land 35,420 Mark, Körlin 5819 Mark, Kolberg 66,904 Mark. Wie der Bürgermeister Kummert bemerkte, hat Kolberg in Zukunft über 60 Prozent der Kreislasten zu tragen.

Inowrazlaw, 26. März. Wie bestimmt verlautet, steht die Verlegung des in Bromberg garnisonirenden Dragoner-Regiments nach hier und Kruschwitz bevor. Nach Bromberg sollen die Pasewalker Kürassiere verlegt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heut früh um 6¾ Uhr auf dem Bauplatze Friedrichstraße 31, der der Baseler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gehört. Dort werden seit längerer Zeit, da der Baugrund sehr ungünstig ist, sogenannte Kasten versenkt, um auf diesen den Neubau errichten zu können. Ein solcher sechs und einen halben Meter hoher Holzkasten wurde gestern nach dem südlichen Ende des Terrains gebracht und mit 1500 Zentnern Roheisen und Eisenbahnschienen belastet. Bis gegen Abend hatte er sich vier und einen halben Meter tief in den Erdboden gesenkt, und das gänzliche Eindrücken des Kasten sollte heute Morgen erfolgen. Der Kasten wurde in Gegenwart des Poliers Beinholz mit nur 600 Zentnern Eisen belastet, und es zeigte sich auch alsbald, daß das Gewicht völlig genügte. Um 6¾ Uhr verließ der Polier die Arbeitsstelle, um in der Baubude schriftliche Arbeiten zu verrichten, indem er die Arbeiter Trotzky, Kielerstraße 26, und Rathke, Bandelstraße 29 wohnhaft, unter Aufsicht eines Wächters zurückließ. Plötzlich erschütterte ein donnerähnliches Geräusch die Luft: Beinholz eilte sofort nach dem Arbeitsplatze zurück, und es bot sich ihm daselbst ein erschütternder Anblick. Aus einer noch nicht festgestellten Veranlassung war der Kasten zusammengebrochen, und die beiden Arbeiter lagen unter den Eisentheilen begraben. Man allarmirte Polizei und Feuerwehr, welche letztere sofort mit dem Freilegen der Verunglückten begann. Trotzky fand man als Leiche vor; er war gegen einen Balken gedrückt worden, sodaß das rechte Bein und der rechte Arm vom Körper vollständig abgerissen waren. Rathke zeigte noch schwache Lebenszeichen, ihm war der Unterleib zu einer unförmlichen Masse zerquetscht worden. Bereits auf dem Transport zur Charitee erlag Rathke seinen schrecklichen Verletzungen. Trotzky steht in dem Alter von 41 Jahren, ist seit sieben Jahren verheirathet und hinterläßt nur seine Ehefrau. Er war sechs Jahre lang bei dem Ingenieur Jahnke beschäftigt. Rathke dagegen besaß eine zahlreiche Familie, die durch den Tod ihres Ernährers in eine hülflose Lage gebracht worden ist. Der Bauausführende ist der Baumeister Knoblauch, der Bauleitende der Ingenieur für Tiefbau Jahnke. Der Baurath Badstüber war mit der Kriminalpolizei zur Stelle, und es fanden sofort eingehende Erhebungen statt. Der Bauplatz ist polizeilich abgesperrt worden.

— Die mit dem weltbekannten mecklenburgischen Zuchtmarkt für edlere Pferde verbundene große Pferde-Lotterie bringt jetzt ihre Loose zur Ausgabe und stellt 85 auf dem Markte selbst angekaufte edle Pferde, mehrere Equipagen u. s. w. zur Verloosung. Besondere Hauptgewinne sind: Eine Equipage mit 4 Pferden und kompletem Geschirr im Werthe von 10,000 Mark, eine Equipage mit 2 Pferden und kompletem Geschirr im Werthe von 4500 Mark, eine Equipage mit 2 Juckern und kompletem Geschirr im Werthe von 2400 Mark u. s. f. Der Preis des Looses beträgt nur eine Mark. Dem Vernehmen nach sind schon jetzt sehr zahlreiche Loosbestellungen vorgemerkt. Der General-Debit ist wie seither dem Bankhause A. Molling in Hannover anvertraut.

Frankfurt a. M., 28. März. Bei der Beerdigung des Freifräuleins von Rothschild kam es zu wüsten Auftritten. In Folge des Gerüchts, im Rothschildschen Hause würde Geld ausgetheilt, hatte sich ein zahlreicher Janhagel eingefunden, der sofort, nachdem der Trauerzug das Haus verlassen hatte, in dieses einzudringen suchte. Der Andrang artete derart aus, daß die Schutzmannschaft einschreiten mußte. Sie nahm, da ihre Aufforderung sich zu entfernen, mit Insulten erwidert wurde, verschiedene Verhaftungen vor, sah sich auch genöthigt, blank zu ziehen und mit flacher Klinge einzuhauen. Dem „Generalanz." zufolge bewog der Umstand, daß Ueberbringer von Kränzen 5 bis 10 Mark Trinkgeld erhielten, viele spekulative Köpfe, schnell in der Markhalle einen Kranz oder einen Strauß zu kaufen und im Sterbehause gegen das Trinkgeld abzugeben.

Schreiberhau, 26. März. Während im Thale und am Fuße des Gebirges fast überall die letzten Schneereste verschwinden, herrscht auf den Kämmen und in den Schluchten noch des Winters ungebrochene Macht. In der Zackelschlucht lagern noch ganz bedeutende Eismassen. Die Absturzstelle ist mit einem starken Eispanzer bedeckt, der nur an der unteren Stelle den Wasserlauf hervortreten läßt. Die Eisengallerie war unter den Schneemassen vollständig begraben und ein Besuch der Zackelklamm ganz unmöglich. Von dem Riesengebirgsverein werden gegenwärtig Veranstaltungen getroffen, den Klammsteg schneefrei zu machen. Ein Theil der Last ist bereits beseitigt und das Geländer freigelegt. Die untere Schicht aber besteht aus einer fast ¼ Meter starken Eislage, deren Beseitigung wohl erst unter Einwirkung von Thauwetter gelingen wird. Die durchstochene Schneewand an der Felsseite hat eine Höhe von 1½—2 Metern. Sehenswerth sind die meterlangen Eiszapfen, welche die ganze Gallerie bekleiden und vom Geländer bis in das Flußbett herabreichen. Wenn nicht neue Schneefälle erfolgen, so wird in wenig Tagen die Klamm wieder erschlossen sein und Besuchern ein herrliches Schauspiel gewähren.

— (Die Pflichten der chinesischen Frau.) Die Engländerin Miß A. C. Safford hat kürzlich ein altes aus 315 Kapiteln bestehendes chinesisches Werk ins Englische übersetzt, welches darlegt, wie vor 2000 Jahren eine chinesische Frau sich benehmen sollte. Ihre erste Pflicht ist: „ihren Gatten, wie den Himmel zu verehren". Ist sein Leben in Gefahr, so darf sie keinen Augenblick zaudern, für ihn in den Tod zu gehen. Die Vorschriften werden durch eine Anzahl von Erzählungen erläutert. Soldaten, die dem Hungertode nahe waren, ergriffen einstmals einen Bauern, um ihn zu verspeisen. Da legte sich seine Frau für ihn ins Mittel: „Mein Mann ist sehr mager. Der kann Euch den Mund nicht füllen. Aber ich bin fleischig und von dunkler Hautfarbe. Man sagt, daß das Fleisch solcher Personen ein ausgezeichnetes Gericht giebt." Die hungrigen Soldaten ließen das Argument gelten und verspeisten die Frau anstatt des Mannes. — Andere Vorschriften sind folgende: in Gegenwart ihrer Eltern oder Schwiegereltern darf eine Frau nicht niesen, oder husten, oder sich recken oder gähnen. Sie darf sie auch nicht anglotzen. Sie soll stets ein glückliches und ein mildes Gesicht zur Schau tragen, damit sie sie besänftigt. Die Gattin Lin Kung-tseh wird besonders in dem Buche gepriesen: drei Jahre nach ihrer Hochzeit hatte sie noch Niemand lächeln sehen.

Bankwesen.

Freiburg (Baden) 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1881 und 1884. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2¾ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 29. März. Spiritus loko ohne Faß (50er) 58,20, do. loko ohne Faß (70er) 38,70. Flau. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 29. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,25. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,70. Kornzucker ohne Umsätze, Preise größtentheils nominell. Brodraffinade I. 29,25. Brodraffinade II. 29,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 27,25. Matt. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,10 G., 13,17½ B., per April 13,12½ bez., 13,15 B., per Mai 13,30 bez., 13,32½ B., per Juni 13,47½ bez, 13,47½ B. Schwach behauptet.

Köln, 29. März, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 20,45, per Mai 20,35. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,35, per Mai 21,35. [illegible] hiesiger loko 15,00, fremder [illegible] —,—. Rüböl loko 57,00, per Mai 55,0[illegible] per Oktober 55,00. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 29. März, Nachm[illegible] Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) [illegible] average Santos per März —,—, per Mai 66,75, per September 64,75, per Dezember 63,25. — Ruhig.

Hamburg, 29. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 13,25, per Mai 13,45, per August 13,87½, per Oktober 12,65. — Stetig.

Pest, 29. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 9,74 G., 9,76 B., per Mai-Juni 9,42 G., 9,44 B., per Herbst 8,51 G., 8,53 B., Hafer per Frühjahr 5,72 G., 5,75 B. Neumais per Mai-Juni 5,17 G., 5,19 B. Kohlraps 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Paris, 29. März. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl ruhig, per März 52,60, per April 53,10, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 55,10. — Spiritus träge, per März 47,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Gußregen.

Paris, 29. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl beh., per März 53,25, per April 53,50, per Mai-August 54,75, per September-Dezember 56,25. — Mehl ruhig, per März 52,50, per April 53,10, per Mai-August 54,30, per September-Dezember 55,00. — Spiritus beh., per März 47,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 41,00.

Havre, 29. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 87,75, per Mai 86,75, per September 83,00. — Behauptet.

London, 29. März, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 89 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 21 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. — Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d.

Glasgow, 29. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d nom.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. März. In gut informirten politischen Kreisen verlautet, wie bereits gemeldet, daß Minister v. Bötticher nunmehr definitiv im Amte verbleibt. Es verlautet ferner, daß Minister von Heyden dagegen zurücktritt und als dessen Nachfolger Herr von Klitzing genannt wird.

Paris, 29. März. Der Polizeipräfekt, vom Gemeinderathe interpellirt, lehnte jede Verantwortlichkeit bezüglich der jüngsten Vorgänge ab, nachdem anstatt der geforderten 1200 Supplementer-Polizisten nur 300 bewilligt worden sind.

Newyork, 29. März. Der Italiener Cotto, welcher einen Landsmann ermordete, wurde heute im Sing-Sing Gefängniß mittelst Elektrizität hingerichtet. Der Tod ist erst nach dem dritten Schlage erfolgt.

Während eines Streites in der Negerkirche zu Augusta-Georgia wurde der Negerbischof Jones auf der Kanzel erschossen.

Letzte Nachrichten.

Görlitz, 29. März. Auf dem Bahnschacht der Königsgrube (Königshütte) explodirte eine Patrone. Zwei Häuer wurden getödtet.

Paris, 29. März. Minister Loubet wird heute die Kabinetsfrage stellen, falls die Vorlage bezüglich der Kompensations-Kredite eine ungünstige Wendung nehmen sollte.

Paris, 28. März. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist nach Berlin berufen worden. Die hier herrschende und anscheinend berechtigte Annahme geht dahin, daß die Reise mit den anarchistischen Agitationen im Zusammenhang steht.

Paris, 29. März. Dem Gerichtsrath Benoit ist von seinem Hauswirthe aus Furcht vor einem Attentate die Wohnung gekündigt worden. An dem von Präfektur-Beamten bewohnten Gebäude wurden Nachts Plakate angeheftet, in welchen angedroht wird, daß das Haus in die Luft gesprengt werden soll. In dem Kanal von Joinville wurden sechs Dynamit-Patronen gefunden. Die Polizei hat konstatirt, daß Ravachol am 15. August aus St. Etienne trotz stärkster Ueberwachung entkommen ist, dann nach Lyon, Grenoble und Barcelona ging, von wo er später nach Paris zurückkehrte.

Mailand, 28. März. Nach einem Privattelegramm des aus vatikanischen Kreisen gewöhnlich sehr gut unterrichteten „Secolo" ist der Papst plötzlich wieder sehr schwer erkrankt. Er leidet an einer Nierenanschwellung und wird sich wahrscheinlich einer Operation unterziehen müssen.

Warschau, 29. März. Die bedeutende Tabaksfirma Rosenstrauch hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betrugen angeblich gegen 500,000 Rubel. In Mitleidenschaft gezogen sind hauptsächlich russische Firmen; ein hiesiges Bankhaus mit 100,000 Rubeln. Ferner sollen einige deutsche Firmen betheiligt sein.

Barcelona, 29. März. Pariser Polizei hat hierher Geheimpolizisten gesendet, welche den Auftrag haben, Ravachol aufzusuchen, von dem vermuthet wird, daß er sich in Barcelona versteckt aufhalte.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 30. März 1892.

Aufklärendes, am Tage etwas wärmeres Wetter mit mäßigen bis frischen nördlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 28. März, + 0,62 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 28. März + 2,89 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 28. März, + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 28. März, Oberpegel + 5,00 Meter Unterpegel + 0,97 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. März, + 2.90 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. März, + 1,88 Meter.

Berlin, den 29. März 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 70 b	Schl.-[illegible]		95,30 b
do. do.	3½%	99,50 bB	[illegible]		—.—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 bG	[illegible]	3½%	95 60 G
do. do.	3½%	99,40 b	[illegible]	3½%	94 90 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 b	[illegible] Rtbr.	4%	—.—
do. do.	4%	—.—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,40 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,70 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,70 bB	Pommersche do.	4%	102,75 B
do. do.	3½%	—.—	do. do.	3½%	96,10 G
do. do. neue	3½%	96 70 bG	Posensche do.	4%	102,40 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94,75 G	Preußische do.	4%	102,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	112 40 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,00 G
do. do.	4½	110 80 G	Sächsische do.	4%	102 75 b
do. do.	4%	103,90 b	Schlesische do.	4%	102,75 B
do. do.	3½%	97 10 b	Schl. Holst. do.	4%	102 75 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,50 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—.—
do. neue	3½%	96 40 bB	Bayerische Anl.	4%	106,30 bG
do.	4%	103 25 bB	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 10 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—.—	Hamburg. Rente	3½%	97 10 G
do.	3½%	95,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,40 G
do.	3%	84 10 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	162,60 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,80 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 30 b
Pommersche do.	3½%	96,00 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,40 bB
do. do.	4%	—.—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 bG
Posensche do.	4%	101,50 G			
do. do.	3½%	95,70 B			
Sächsische do.	4%	—.—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—.—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	38,50 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	93 70 bG	do. do. amortb.	5%	96 80 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	28,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—.—
Egyptische Anl.	3%	—.—	do. do. 1872	5%	—.—
do. do.	3½%	89,25 G	do. do. 1880	4%	92,50 b
Italienische Rente	5%	87 20 b	do. do. 1887	4%	—.—
Mexican. Anleihe	6%	81,80 b	do. Goldrente	6%	103,20 bB
do. do. 20 L.St.	6%	84,50 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	[illegible] b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—.—	do. (2 Orient) 1878	5%	—.—
do. do.	6%	—.—	do. Präm.-A. 1864	5%	152,00 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95 00 B	do. do. 1866	5%	141 10 G
do. Papier-R.	4½%	81 00 bG	do. Bodencr. neue	4½%	95 10 G
do. do.	5%	88 50 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—.—
Oesterr. Silb.-R.	4½%	80.50 b	do. Rente	5%	78,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,80 b	do. do. neue	5%	78,15 bG
do. Cred. 100 1858	—	331 40 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92 7[illegible] b
do. 1860er Loose	5%	123 40 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87 8[illegible] b
do. 1864er Loose	—	317,10 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,30 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,40 b	Dux-Bodenbach	4½	237,50 b
Frankf. Güterb.	4%	78 00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	90,80 G
Lübeck-Buchen	4%	144 50 bG	Gotthardbahn	4%	137 10 b
Mainz-Ldwigh.	4%	112 25 G	It. Mittelm.-B.	4%	89,50 bG
Marb.-Mlawka	4%	66 00 bG	Kursk-Kiew.	5%	—.—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—	Moskau-Brest	3%	66,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,60 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	123 20 b
Ostpr. Südbahn	4%	71,70 b	do. Nordwb.	5%	90 00 B
Saalbahn	4%	29 25 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	102 70 G
Stargard-Posen	4½%	102 10 b	Südöst. (Lomb.)	4%	41 10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—.—	Warschau-Ter.	5%	99 25 G
Baltische Eis	3%	63 75 b	do. Wien	4%	215 00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 50 b
Marb.-Mlawka	5%	106,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 10 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 30 G	Gr R ss. Eisenb. g	3%	—.—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—.—	Jelez-Orel gar.	5%	—.—
do. 7. Em.	4%	—.—	Jelez-Worobesch a.	4%	—.—
Magd.-Halbst. 73	4%	—.—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97.05 B
do. Leipzig Lit. A.	4%	—.—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83 50 G
do. Lit. B.	4%	—.—	Kursk-Charkow g.	4%	—.—
Oberschlef. Lit. D.	3½%	—.—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 30 b
do. Lit. D.	4%	—.—	Kursk-Kiew gar.	4%	86,90 G
do. Starg.-Pos.	4%	101 50 B	Losowo-Sewastop.	5%	—.—
Saalbahn	3½%	94,40 G	Mosco-Rjäsan	4%	87 90 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 60 [illegible]	do. Smolensk. g.	5%	98 90 bG
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84.00 G
do. conv.	5%	—.—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	86 95 G
Kronprinz-Rudolf-Bahn	4%	81 30 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 [illegible]
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100.00 G	Rybinsk-Bologoe	5%	86 60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,75 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—.—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80 10 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	88 70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 90 b	Transkaukasisch. g.	3%	74,50 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106 60 b	Warschau-Terespol	5%	99,10 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,00 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	95 60 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	59 90 bB	Wladikawkas gar.	4%	85 40 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—.—	Zarskoe-Selo	5%	88,50 G
do. do. g.	5%	—.—	Northern Pacific I.	6%	111,00 bG
Brest-Grajewo	5%	92 90 G	Oregon Railway Nav.	5%	96 90 B
Charkow-Asow g.	5%	—.—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—.—			
Charl.-Krementsch. g.	5%	—.—			
do. do. Liv. St.	5%	—.—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,15 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97 10 bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	103,80
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92 00 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—.—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,10 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—.—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 90 b	do. do. (rz. 100)	4%	103,90 bG
do. do. do.	4%	101,40 bG	do. do.	3½%	94,00 bG
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—.—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—.—
do. do. do.	3½%	92,40 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—.—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—.—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 4[illegible]
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 00 G	do. do. do.	4%	101,30 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 75 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	100,50 bG
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—.—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100 [illegible]
			do. do. (rz 100)	4%	100,[illegible]

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891.	
Br. f. Spr.-Prd.-H.	—	57,60 G	Dtsch. Genossensch.	8	119,70 bG
Berliner Cassenver.	8¼	—.—	Disc.-Command.	11	178 10 b
do. Handelsges.	9½	158 50 b	Dresdner Bank	10	131 00 b
do. Prod.-Hdl.	—	118 10 G	Nationalbank	5	110 00 b
Bresl. Disc.-Bank	9	94,25 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	105,30 bG
Darmstädter Bank	9	—.—	Pr. Centr. Bod.	10	148,70 bG
Deutsche Bank	10	153,25 bG	Reichsbank	8½	148,80 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	119 50 G	Hörder Bergw.	—	100 00 G
Bochum. Bgw. A.	6	45 00 G	do. conv.	—	17,00 G
do. Gußstfab.	—	110 40 b	do. St.-Pr.	—	39 50 bG
Bonifacius	13½	90 20 G	Hugo	10	81,00 bG
Borussia Bergw.	—	7,30 G	Kön.- u. Laurah.	—	102,10 b
Donnersmarckh.	6	73,30 bG	Louise Tiefbau	—	68 25 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	53 10 G	Märk.-Westf.	—	218,25 G
Gelsenkirchener	12	127 10 b	Oberschlesische	5	53 00 bG
Harkort Bergw.	—	130,50 G	Stolberg. Zink-P.	3½	50,20 bG
Hibernia	19	116 00 bB	do. do. St.-Pr.	8½	110 00 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—.—	Danz. Oelmühle	5	109 00 B
Ahrens do.	0	56 50 G	Dessauer Gas	10	153 40 B
Böhmisches do.	14	222 50 B	Nobel Dyn. Trust	4	135,10 G
Bock do.	0	147 5 b	G.-F. Harb.-Wien	—	246 50 G
Bolle do.	6	68,00 b	Löwe u. Co.	18	232,00 bG
Landré do.	8	—.—	Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 bG
Tivoli do.	4	116 00 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	121,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	61 00 G	do. (Lüders)	—	146,60 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	162,50 G	Grusonwerke	—	136,00 bG
Leopoldshall	—	79 5 G	Hallesche	35	306 00 G
Oranienburg	7½	89 00 B	Hartmann	—	128,00 bG
do. St.-Pr	7½	87 75 G	Pomm conv.	6	67,10 G
Schering	19	193,00 b	Schwartzkopff	—	245,10 bG
Staßfurter	—	128 00 G	St. Bulc. L. B.	8	109 50 b
Union	12	116 50 G	Nordd. Lloyd	7	93,00 b
Brauer. Elysium	3	—.—	Wilhelmshütte	—	55,75 bG
Möller u. Holberg	6	93 00 G	Siem. Glas-Ind.	12	138,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—.—	St.-P. Cementf.	5	97 30 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—.—	Stral. Spielkar.	—	96 10 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	199 00 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 75 bB
St. Walzm.-Act.	30	—.—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—.—	Stett. Pferdeb.	2½	67,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13½	—.—	N. St. Dampf.-C.	4	80 25 G
Papierf. Hohenk.	4	—.—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10850 00 G	Germania	40	1094 00 B
Berliner Feuer.	158	2410.00 B	Magd. Feuer	206	3980, 00 G
do. Lb. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	915 00 B
do. Leben	172½	—.—	Preuß. Leben	37,5	601 00 G
Colonia, Feuerv.	400	—.—	Pr. Nat.-V. St.	66	1015 00 B
Concordia, L	45	1115 00 G	Providentia	45	—.—
Elberfeld. F.	270	6200,00 G	Turingia	240	3825,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4. Privatdiscont 1⅜ G.

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 29. März.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,75 G
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80 75 G
London 8 Tage	2½%	20 40 b
do. 3 Monat	2½%	20,325 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 G
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,95 b
do. 2 Monat	5½%	171,15 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 75 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	76 95 b
Petersburg 3 Wochen	6%	205,50 b
do. 3 Monat	6%	204 75 b
Warschau 8 Tage	6%	205 75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—.—	Engl. Banknoten	20,39 G
Sovereigns	20 38 b	Franz. Banknoten	81 25 b
20 Francs per Stück	16 20 b	Oesterr. Banknoten	172 10 b
Dollar	4.185 b	Ru. Noten	205,90 b

Des Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

17)

Die frühere Fabrik Beck's lag neben der des Fabrikanten Andreas Wichern, und die gleichbegüterten Familien hatten freundnachbarlichen Verkehr mit einander gepflogen, der zu einem Liebesverhältniß zwischen Hedwig und dem jungen Rudolph Wichern geführt hatte.

Als das Verhängniß über Karl Beck hereinbrach, hatte der alte Wichern, der in dem Rufe eines stolzen, vorurtheilsvollen Mannes stand, sich zwar auffallend schnell von Beck zurückgezogen, nichtsdestoweniger aber der glühenden Neigung seines Sohnes, der Rechtsanwalt war, zu der jetzt verarmten Nachbarstochter keinen ernstlichen Widerstand entgegengesetzt. Stillschweigend hatte er das Verhältniß auch ferner geduldet, sich selbst aber nach Möglichkeit zurückgehalten.

Hedwig nun hatte, so gern sie auch die Braut des geliebten Mannes geworden war, diesem doch, gleich nachdem das Unglück über sie hereingebrochen war, eine Bedingung gestellt, die bezeichnend genug für ihre Charakterveranlagung war. Sie wisse wohl, hatte sie zu Rudolph gesagt, daß sie dem geliebten Manne nun gar wenig zu bringen habe, ebenso sei sie davon überzeugt, daß Rudolph sie nur ihrer selbst wegen liebe. Aber ihres zukünftigen Glückes wegen müsse sie doch darauf beharren, erst dann Rudolph's Gattin zu werden, wenn sie im Stande sei, ihm eine zureichende, anständige Aussteuer mitzubringen. Vergeblich waren alle Ueberredungsversuche des jungen Rechtsanwalts geblieben, Hedwig hatte standhaft auf ihrer Meinung beharrt. Da sie die beklagenswerthen Verhältnisse ihrer Eltern kannte und wußte, daß sie nicht darauf hoffen konnte, von diesen ausgestattet zu werden, hatte sie beschlossen, ihre seltene Kunstfertigkeit in Anfertigung weiblicher Handarbeiten zur Bestreitung der dazu nöthigen Mittel zu verwerthen. Unablässig hatte sie gar viele Nachtstunden, wenn rings um sie Alles schlief, gewacht und gearbeitet. Manch hübsches Sümmchen hatte sie durch ihrer Hände Fleiß sich schon zu erringen gewußt, aber durch die Krankheit der Mutter waren die Verhältnisse immer trüber geworden. Ohne Murren, obwohl sie wußte, daß sie dadurch das ersehnte Ziel in immer weitere, unabsehbare Ferne hinausschob, hatte Hedwig alsdann ihre heimlichen Ersparnisse in der Haushaltung verwendet.

Wenn es ihr oft auch sterbensweh im Herzen zu Muthe war, hatte sie doch nach wie vor ein sonniges, warmes Lächeln für ihre Eltern gehabt und unermüdlich war sie im Trösten und Aufrichten gewesen. Jetzt aber, wo das Schicksal ihrem Vater die härteste und furchtbarste Probe auferlegt, die ein Menschenherz bestehen kann, fühlte Hedwig auch, wie die Hoffnung aus ihrem eigenen Herzen schwand und bange Verzweiflung dafür einzog.

Zum Glück hatte sie sich viel mit der Mutter zu beschäftigen und mußte all' ihre Aufmerksamkeit dem gefährdet erscheinenden Zustande derselben zuwenden.

Es war, nachdem man ihren Vater abgeführt, ihrem angestrengten Bemühen endlich gelungen, die Ohnmächtige wieder zum Bewußtsein zurückzubringen. Frau Katharine hatte die Augen wieder aufgeschlagen. Mit müdem, glanzlosem Blicke hatte sie im Zimmer umhergeschaut, verständnißlos waren ihre Augen endlich auf dem todtenbleichen Angesicht ihrer Tochter haften geblieben, deren Lippen trotz aller Bemühungen kein Lächeln hervorbringen wollten.

„Wo ist der Vater?“ hatte dann die Kranke endlich gefragt.

Liebevoll hatte sich Hedwig über sie gebeugt und ihre fieberheiße Stirn geküßt. Dabei hatte sie es freilich nicht vermeiden können, daß ihr aus den Augen Zähren brennenden Wehs geflossen und auf die Stirn der Mutter herabgefallen waren.

„Es ist ein unglückseliger Irrthum, beunruhige Dich nicht, Mutter“, hatte das junge Mädchen mit zitternden Lippen geflüstert. „Der Vater kommt sicherlich bald wieder, glaube es mir!“

Aber über die schmerzlich verzerrten Lippen war nur ein banges Stöhnen gekommen.

„Ich werde ihn niemals wiedersehen. Ich weiß es, daß meine letzte Stunde nahe ist.“

„O Mutter, wenn Du wüßtest, wie solche Worte mein Herz martern,“ flüsterte Hedwig erschauernd und barg das todtenbleiche Angesicht an die Brust der Mutter.

Diese streichelte mit zitternder Hand ihren lockigen Scheitel.

„Du wirst noch glücklich sein, mein Kind. Und wenn auch der augenblickliche Schmerz ein herber ist, wirst Du es doch in Bälde dem Schicksal danken, daß es mich hat schlafengehen heißen. Ich sterbe ja beruhigt, weiß ich doch Deine Zukunft gesichert!“

Sie hatte zum Glück den schmerzerstarrten Ausdruck nicht gesehen, der sich in den reinen, klaren Zügen ihres Kindes eben ausgeprägt hatte.

„Du darfst ja gar nicht soviel sprechen, Mütterchen, der heftige Schreck hat Dich angegriffen,“ flüsterte Hedwig endlich, sich entschlossen aufrichtend. „Hier ist Deine Arznei. Nimm sie, Mutter, und versuche ein wenig zu schlafen.“

Gehorsam ließ sich die todtkranke Frau zudecken und dann schloß sie wirklich ermattet die Augen.

Hedwig aber erhob sich hastig und trat an ein Fenster. Sie konnte nicht länger an sich halten, bange, heiße Thränen entrangen in schier unerschöpflicher Fluth sich ihren Augen.

Als ihre Blicke zufällig auf die Straße hinabglitten, zuckte sie zusammen. Dort stand, Kopf an Kopf gedrängt, eine neugierige Menschenmasse, herbeigeeilt, um wenigstens die Außenseite des Hauses, welches den Mörder beherbergt hatte, zu sehen. Verletzt zog sich das junge Mädchen vom Fenster zurück.

Sie trat wieder an das Krankenbett der Mutter, mit besorgtem Blick nahm sie wahr, wie die Athemzüge der wieder Eingeschlafenen gar unregelmäßig rasch gingen. Eine entsetzliche, bange Unruhe überkam sie. Unwillkürlich fühlte das junge Mädchen, daß ihr eine neue, schwere Prüfung bevorstand.

„Ich will Rudolph schreiben“, flüsterte sie, wieder vom Bett zurücktretend, vor sich hin. „Ich bin ihm volle Aufklärung schuldig. Mein Gott, wie habe ich auch ahnen können, daß solch' ein gräßliches Verhängniß über mich hereinbrechen wird!“

Sie setzte sich an den Tisch und begann zu schreiben. Zu wiederholten Malen aber unterbrach sie sich, erhob sich vom Stuhle und schaute ängstlich nach der Mutter hinüber. Erst wenn sie sich davon überzeugt hatte, daß diese vor wie nach still lag, fuhr sie im Schreiben fort.

Endlich hatte sie den Brief beendet; sie versah den Umschlag mit Aufschrift und dann erhob sie sich zögernd. Sie mußte das Schreiben zum nächsten Briefkasten bringen, aber es graute ihr davor, unter die noch immer versammelte Menge zu treten. Dann widerstrebte es auch ihrer Empfindung, die Mutter allein zu lassen. Endlich überwand sie die bange Scheu, sie lehnte die Vorsaalthür nur leise an sich und eilte die Treppe hinunter. Den Blick zu Boden gerichtet, schritt sie längs der Häusermauern dahin. Verletzende, höhnende Bemerkungen begleiteten sie. Tief aufathmend kehrte sie endlich zurück.

Vor dem Treppenaufgang traf sie mit dem Trödler zusammen. Dieser vertrat ihr, als sie an ihm vorübereilen wollte, den Weg.

„Hören Sie,“ begann der kleine Mann, „solche Geschichten passen mir nicht. Da stehen die Menschen schon seit Stunden draußen und gaffen mein Haus an, darunter leidet mein Geschäft; zudem ist es keine Ehre, solch' eine Familie unter seinem Dache zu wissen. Sie sind mir nun schon seit vier Monaten den Miethszins schuldig, ich will ein Einsehen mit Ihrer Lage haben und Sie nicht drücken, aber ziehen Sie binnen drei Tagen aus.“

Ein banges Zucken glitt über das bleiche Angesicht Hedwigs.

„Es ist unverschuldetes Unglück, welches uns betroffen hat, Herr Schimmel,“ murmelte sie verstört. „Mein Vater ist unschuldig, meine Mutter liegt auf den Tod darnieder, Sie müssen Erbarmen mit uns haben, denn ich weiß im Augenblicke nicht, wohin die Schritte wenden. Mein Gott, es ist Alles so plötzlich, so überraschend gekommen!“

Der kleine Mann zuckte die Achseln und rieb angelegentlich die inneren Handflächen gegeneinander.

„Jeder ist sich selbst der Nächste, Verehrteste“, versetzte er dann ausweichend. „Ich sagte ja schon, ich will Sie nicht drücken, aber auf der anderen Seite haben Sie die Freundlichkeit und erfüllen Sie meinen Wunsch, bis dahin empfehle mich ergebenst!“

Damit verschwand er, ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten, hinter seiner Wohnungsthür.

(Fortsetzung folgt.)

Am 27. d. M., 9½ Uhr Vorm., wurden durch die Geburt eines muntern Knaben hocherfreut
C. Radünz u. Frau, geb. Schmidt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn P. Wolfram [Brandshagen]. Eine Tochter: Herrn Munkel [Neselkow]. Hrn. Arnold Heyden [Rostock].
Verlobt: Fräulein Ilse Donner mit Herrn Dr. Theodor Scheit [Charlottenburg]. Frl. Minna Goesch mit Herrn Ludwig Ahrens [Greifswald]. Frl. Helene Boedow mit Herrn Max Holtz [Stettin-Jezewo].
Gestorben: Frau Wilhelmine Ollermann [Anklam]. Herr Wilhelm Goetz [Gützkow]. Frau Friederike Beerbaum, geb. Albrecht [Alt-Lendershagen]. Herr Obergärtner G. Kurzmann [Parow]. Herr August Krentzin [Stettin]. Ww. Charlotte Zernick, geb. Wiese [Stettin]. Frau Laurette Block, geb. Beise [Pritter]. Frau Anna Jenz, geb. Selke [Kl. Runow]. Herr August Musch [Labehn].

Kirchliches.

In der Johannis-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Klessen.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
In der Peter- und Pauls-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passions-Predigt: Herr Pastor Fürer.
In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.
Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Grunewald.
Freitag Abend 6 Uhr Passions-Liturgie: Herr Prediger Grunewald.
Im Saale des Gertrud-Stifts:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsandacht: Herr Prediger Stephani.
In der Lukas-Kirche.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Dünn.
In der Friedens-Kirche (Grabow):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passions-Predigt im alten Betsaale: Herr Prediger Rahn.
Züllchow (Luther-Kirche):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Liermann.

Bekanntmachung.

Nachdem der Zwangskehrbezirk für unsere Stadt mit Umgegend aufgehoben worden ist, **wird die sofortige** Niederlassung eines tüchtigen Schornsteinfegermeisters hierselbst nothwendig.
Geeignete Bewerber wollen sich bei uns sofort melden.
Falkenburg i. Pomm., 26. März 1892.
Der Magistrat.
Lentz.

Ich habe mich **hier** bei dem Land- und Amts-Gericht als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich **Breitestraße 65, 1 Tr.**
Stettin, Ende März 1892.
Sparagnapane,
Rechtsanwalt.

Musik-Schule
(K. A. Fischer.)
Vom 25. März ab befindet sich das Unterrichtslokal **gr. Wollweberstr. 64, I.**
E. Fischer.

Webers Postschule Stettin.
Institut 1. Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Einzige Postschule am Platze an welcher **mehrere** (zum Theil akademisch geb.) Lehrer mitwirken und **nachweisbar** gute Erfolge erzielt worden sind, und wo nebenbei (zum großen Vortheil der Schüler) **gründlicher** Unterricht im Post- und Telegraphenwesen (2 Telegraphen-Apparate, eigene Telephonleitung) gegeben wird. Prospekt frei.
Direktor **Weber**, Postsekretär a. D., Deutschestr. 12

Schüler finden **gute Pension.** Groß. Zimm. Instr. z. Verf. König-Albertstr. 15, 1 Tr. r.

Ritter- oder Landgut
in der Provinz Pommern, Mecklenburg 2c. wird mit jeder beliebigen Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unt. B. 1556 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Die in dieser Zeitung bekannt gemachte
Fischerei-Verpachtung
der Somminer Seen am 1. April wird wegen baldigen Verkaufs derselben vorläufig aufgehoben.

Krankheitshalber soll ein **Gut** von 860 Morgen, inkl. Wiesen und Wald, in guter Kultur, über 50 Jahre in der Familie, mit festen Hypotheken unterm Werth verkauft werden. Näheres unter **A. B. C. Pollnow** postlagernd.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitestraße Nr. 41.

Nachstehende
Brennerei-Geräthschaften
neuest. Konstrukt. sind sofort **billigst** abzugeben:
1 **Cornwalldampfkessel**, 21 qm Heizfl., 7 Atm. Ueberdr., 1 lieg. **Dampfmaschine**, 14–20 Pferdestärke, 1 **Kartoffelwäsche** mit **Elevatur**, 1 **Vormaischbottich**, 3600 Lit. Inh. m. kupf. Kühltaschen, 2 **Maischpumpen** u. 1 doppelwirk. **Wasserpumpe**, je 5000 Liter p. Std schaffend, 1 **Centrifugalpumpe**, 90 mm Rohrweite.
Für Maischbrenn- resp. Rectificir-Apparate folgende kupferne Gegenstände:
3 **Kolonnen**, per Std. 800 resp. 1100 resp. 1300 Liter Maische entgeistend, 2 **Siebkolonnen** zur Erzielg. von 94–96 % Waare **direkt aus der Maische**, 400 resp. 600 mm Durchm. mit dazu pass. Röhren-Dephlegmatoren, div. **Zargenkühler u. Spiritusverschlüsse**, 2 **Schlempeprober**, 2 **Becken**, a 1,90 m Durchm., 2 desgl., a 1,10 m Durchm. und 1 **Lutterblase**, 1150 Liter Inhalt.
Offerten erbeten unter **H. 21447** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Moselwein eigenes Wachsthum
Friedrich Käss in Trarbach a. d. Mosel
Preislisten gratis und franco.
Vertreter gesucht.

G. guter Regenmantel, Jackets und andere Sachen billig zu verk. Birken-Allee 30, 1 Tr. l.

Freiburger- und Marienburger Geld-Lotterie,
Ziehung 6. und 7. April und 28. und 29. April cr.

1 à	90000
1 „	50000
1 „	30000
1 „	20000
1 „	15000
1 „	10000
2 „	6000
1 „	5000
5 „	3000
12 „	1500
10 „	1000

zusammen **6600** Gewinne im Betrage von Mark
590,000 baar ohne Abzug.
Ganze Original-Loose jeder Lotterie 3 Mk.
Jede Liste und Porto **30 Pfennig.**

17. große Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Haupt-Gewinne **10** complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und **150** edle Reit- u. Wagenpferde außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, goldene und silberne Drei-Kaiser Medaillen und silberne hyppologische **Münzen. Loose** a **1** M. (**11** für **10 Mk.**) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin und Lübeck.**

Verlag der Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg.

Als ganz besonders geeignetes **Konfirmationsgeschenk** für junge Mädchen empfehlen wir die soeben erschienene **zweite vermehrte Auflage** von

Reisekost auf den Lebensweg.
Ihren jugendlichen Schwestern dargereicht
von
Lina Walther.
Mit einem Vorwort
von
D. W. Baur, Generalsuperintendenten der Rheinprovinz.
VIII, **192 Seiten.** — **Brosch. 2 Mk.** — **Eleg. geb. m. Goldschn. 3 Mk.**

Inhalt: Der Einsegnungstag. — Von der Gemeinschaft mit dem Herrn. — Vom lieben Sonntag. — Unsere Arbeit für das Reich Gottes. — Selbstverleugnung. — Bescheidenheit und Genügsamkeit. — Sanftmuth und Herzensstille. — Wahrhaftigkeit. — Von der christlichen Fröhlichkeit. — Freundlichkeit und Zuvorkommenheit. — Unsere Stellung zu den Hausgenossen. — Wie man Tadel aufnehmen soll. — Von sogenannten kleinen üblen Angewohnheiten und Unarten. — Von der Verwaltung des irdischen Gutes. — Wie man Zeit gewinnen kann. — Was und wie man lesen soll. — Von der Wahl eines Berufes. — Von den weltlichen Vergnügungen. — Vom Gebiete der Kunst. — Ungeordnete Neigungen. — Vom Träumen. — Geselligkeit und Freundschaft. — Vom Leiden. — Vom Pilgern nach der Ewigkeit.
Die Verfasserin bietet hier den eben konfirmirten Töchtern eine vortreffliche Mitgabe auf den Weg vom Altar ins Leben dar. In 24 Betrachtungen verbreitet sie sich über das ganze innere und äußere Leben einer christlichen Jungfrau nach den verschiedensten Beziehungen und zeigt, wie sie in allen den mannigfaltigen Lagen und Richtungen, unter den Kämpfen und Versuchungen des Lebens, in Lust und Leid den Segen der Konfirmation bewahren und bewähren soll. Und sie thut dies aus so reicher und tiefer Erfahrung heraus, in so ungekünstelter Weise, mit so warmer und beredter Herzenssprache, daß wir diese „Reisekost" als eine durchaus gesunde und wahrhafte angelegentlich empfehlen können. Es ist guter evangelischer Geist, echte, frische und fröhliche Frömmigkeit, von der das Buch durchweht ist.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Champagner.
Kaiser Wilhelm-Sect per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 18,00,
Moussirender Hochheimer „ „ „ „ „ 14,00,
frachtfrei ab Stettin gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Probeflaschen abzugeben bei
Schreyer & Co., Spediteure.

Gestickte Schweizer Tüll-Gardinen, Englische Tüllgardinen und Stores
empfingen neue Sendungen und empfehlen billigst
J. F. Meier & Co.,
Breitestr. 36–38.
Reste und ältere Muster zu herabgesetzten Preisen.

Nußb. Bücherspinde, mah. Damenschreibtische,
Garderoben-Spinde,
hell und dunkel polirt,
neueste praktische **Küchenabwaschtische,**
sowie alle Arten Küchenmöbel von den einfachsten bis elegantesten
empfiehlt die Tischlerei
Pölitzerstraße Nr. 1. H. Solbrig, Tischlermeister.

Herrenhüte, Wäscheartikel, Schirme, Stöcke, Wollhemden, Stiefel, Handschuhe, Hosenträger
kauft man jetzt weit **unter sonstigen Preisen** im **Konkurs-Ausverkauf** des
Central-Bazars am Berliner Thor 3.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Paris.**
Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. ill. Preisl. 20 ₰ verschl. Beste Bezugsquelle f. Händler

Bestes Düngemittel.
Einen Posten Hornspohn hat noch abzugeben die **Kammfabrik** von **H. Daugs,** Falkenburg i. Pom.

Gummi-Artikel
aller Art, hochfeine Specialitäten. Preislisten gratis und franko. A. H. Theising in Dresden.

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari, **Paris.**
Ausführl. illustr. Preisl. verf. gegen 20 ₰. Rüben-
E. Kröning, Magdeburg.

M. Hoppe,
Tischlermeister und Leichenkommissar, Klosterhof 21.
Sargmagazin Hof parterre.
Eichene und fichtene Plankensärge, Metallsärge,
ganz gekehlte, halb gekehlte und Kindersärge mit innerer und äußerer Dekoration sofort lieferbar. Aufträge vollständiger Begräbnisse werden entgegengenommen und in koulanter Weise ausgeführt.

Prämiirt. Prämiirt.
Wäscherollen
in bester Ausführung unter **Garantie.**
J. Gollnow, Stettin.

Billig zu hab n Repositorium zum Material-Kurzwaaren-, Posamentier-Geschäft u. s. w. Ladentische bis 4 Mtr. lang, gebrauchte Wiener Stühle, 8 Dtzd., gut erh. **C. Hoffmann,** Schulzenstr. 22

Stärkend und erfrischend für die Haut
Spar-Glycerin-Seife
für den Familien-Gebrauch.
50 % Ersparniß.
3 Stück 50 Pf. nur bei
Theodor Pée,
Breitestraße 69 und Grabow, Langestr. 1.

Größtes Tapeten-
Versand-Geschäft.
Naturell-Tapeten	**von**	11	**Pfennig an**
Gold-	„	23	„
Glanz-	„	30	„

C. Ehrhardt, Tapetenfabrik,
Berlin SW., Friedrichstr. 36.
Zusendungen von großen Musterkarten franko, kleine Musterbücher gratis und franko.

Fertige
Betten jeder Art
mit besten
Böhm. Bettfedern und Daunen.
Fertige
Matratzen, Keilkissen,
Bettbezüge, Bett-Julette, Laken,
Steppdecken,
woll. Schlafdecken.
Eiserne
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.
Gardinen.
Möbelstoffe, Tischdecken, Portièren, Läuferstoffe, Teppiche
empfehlen
zu billigsten Preisen
Gebr. Aren,
Breitestr.

Offerire täglich frisch geräucherten prima
Ostsee-Bückling
à Wall 1 ℳ — 1,20 ℳ,
Grünen Hering
zum billigsten Tagespreis.
Versandt gegen Nachnahme.
Cröslin a. Ostsee.
A. Besch,
Räucherei und Braterei en gros.

Fußbodenbretter,
nach Aufgabe gehobelt und gespundet, sowie
Fußleisten
offerirt billigst
Philipp Lewin,
Grabow a. O., Oderstraße 9.

Zum Wohnungswechsel
empfehle mein großes
Borstenwaaren-Lager
mit nur eigenen selbstverfertigten Waaren.
Mein Stand auf den Wochenmärkten befindet sich auf dem Platze zwischen dem Rathhause und der Post, an der Ecke der Käsebuden.
Achtungsvoll
A. Griepentrog,
Lindenstraße 5.

Eine Zither ist billig zu verkaufen Artilleriestr. 4, 3 Tr. r.

Die besten Uhren sind und bleiben die sehr beliebten
Aechten
Schweizer Taschen-Uhren,
800/1000 gest. Dieselben liefere ich trotz Aufschlag der Preise, richtig regulirt und abgezogen, zollfrei mit zweijähriger Garantie wie folgt:
Aechte Nickel, nicht gelb werdend, Remontoir 6 Rub. 9 ℳ Silb. Schlüssel, Goldrand, 10 Rub., 2 silb. Deckel 15 ℳ Silb. Remontoir, Herren und Damen 6 Rub. mit Goldrand 14,50 ℳ, mit 2 silb. Deckel, 10 Rub 16 ℳ Silb. Remontoir Herren-Uhren mit Goldrand, Ankre, 15 Rub. Spiral-Bieguet, 2 silb. Deckel 23 ℳ, mit 3 silb. Deckel 26,50 ℳ Gold. Damen-Remontoir 10 Rub. 14 Karat, starke Gehäuse 30 ℳ Goldene Herren-Remontoir, Ankre, 15 Rub. Spiral-Bieguet, 14 Karat, starke Gehäuse von 60–300 ℳ
Ganz enormer Versandt nach allen Ländern, deshalb nur solider und reeller Versandt. Geschäftsbestand 15 Jahre. Versandt nur gegen Nachnahme oder Posteinzahlung, zum Voraus. Umtausch gestattet oder nicht Convenirendes das Geld retour, bei größeren Aufträgen auf einmal 10 % Rabatt.
Agenten werden gesucht. Man versäume nicht, einen Versuch zu machen. Adresse genau schreiben.
Otto Klein, Uhrenfabrikant,
Schaffhausen (Schweiz).
Briefe 20 Pfg. Karte 10 Pfg.

Ein schöner Mädchenkasten ist billig zu verkaufen Lindenstr. 22 beim Portier.

Agentur.
Eine leistungsfähige
mech. Leinen- u. Gebild-Weberei
Westfalens sucht für den hiesigen Platz und Umgegend einen durchaus tüchtigen Vertreter.
Offerten sub **433 W. J.** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Berlin SW.**

Kapitalisten, Rentiers etc.
finden beste Auskunft über **Börsen-Geschäfte,** zinsbare Geldanlage 2c. in **Förster, Rathgeber in Geldsachen,** franco 3,30.
Bial, Freund & Co.,
Buchhandlung, **Breslau.**

Für meinen Bruder, Landwirth, Offizier, suche Lebensgefährtin mit disp. Vermögen von 150,000 ℳ, um väterliches sehr schönes Gut übernehmen zu können. Briefe bitte zur Weiterbeförderung an die Expedition des Berl. Tageblatts **Berlin sub J. C. 8573** einzureichen.

Agenten
an größeren Plätzen von einer ersten rhein. Cognacfabrik gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **O. 1443** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Handschuhe werden gewaschen Fuhrstr. 17. v. part., nahe am Schloßhof.
Auguste Engelmann.

Ein Laden mit 3 Schaufenstern, Eckhaus, beste Lage am Markt, zu jedem Geschäft sich eignend (ausgeschlossen Manufaktur und Kolonial), ist mit auch ohne Privatwohnung sofort zu vermiethen. Bedürfniß ist hier am Platze ein besseres Putzgeschäft. Anfragen sind zu richten an
Gustav Joseph, Labes i. Pomm.

Stettiner Stadttheater.
Mittwoch (zu kleinen Preisen):
Auf allseitigen Wunsch
Hasemanns Töchter.
Donnerstag:
Benefiz für Herrn **Bernhard Vorwerk.**
Othello,
der Mohr von Venedig.
(Kleine Preise. Parquet 1 ℳ)

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 30. März 1892:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen. Parquet 50 Pf.
Das alte Lied.
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.
6½ Uhr: Konzert im Saal.
Donnerstag, 31. März:
Benefiz **Jul. Spielmann:**
Neu einstudiert:
Die Gondoliere.
Große Operette in 2 Akten von Sullivan.
Marco Palmieri .... Julius Spielmann.
Hierauf:
Das Versprechen hinterm Herd.
Singspiel in 2 Bildern von A. Baumann.
Freiherr v. Stretzow .... Dir. Emil Schirmer.
Loisl .... Jul. Spielmann.

Thalia-Theater.
Heute Mittwoch:
Große brillante Gala-Vorstellung.
Nur noch einige Tage Auftreten des zahlreichen, mit **kolossalem Beifall** überschütteten **Spezialitäten-Personals** in seinen **Glanznummern.** Auf vielseitigem Wunsch noch einmalige Aufführung der Burleske: **Die Jagd nach dem Schwiegersohn.** Zur Zeit mit **sensationellem Erfolg** hier aufgeführt.
Donnerstag nach der Vorstellung:
Extra-Kränzchen.
Entree **50** Pfg. an der Kasse.

Centralhallen.
Nur noch zwei Tage
Auftreten
des ausgezeichneten
Künstler-Ensembles.
Donnerstag:
Abschieds-Benefiz
des Stettiner Athleten
Emil Voss.